

SAFETY NEWS

AQUILA 2023

Mit dem Österreichischen Verkehrssicherheitspreis „Aquila“ prämiert das KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit), der Österreichische Gemeindebund und der Österreichische Städtebund wieder herausragende Projekte, die einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der österreichischen Verkehrssicherheit leisten. Einreichungen sind ab sofort bis 3. Mai 2023 unter aquila.kfv.at möglich.

CIECA-KONGRESS 2023

Durch die rasanten Veränderungen im Verkehr und die stetige Weiterentwicklung der Fahrzeugtechnik müssen auch die Fahrprüfungen und Fahrausbildungen laufend angepasst werden. Der diesjährige 55. CIECA-Kongress, organisiert vom Kuratorium für Verkehrssicherheit, findet am 25. Mai 2023 in den Wiener Börsensälen statt und ist ein internationales Forum, um Lösungen für anstehende Herausforderungen in der Fahrausbildung zu diskutieren und entsprechende Maßnahmen abzuleiten. Interessierte können sich noch unter folgendem Link für die Veranstaltung anmelden: [Registration – CIECA 2023 \(cieca-vienna23.at\)](https://www.cieca-vienna23.at).

AKTION SCHNECKENTEMPO

Seit September 2022 hat die Wiener Polizei bei 24 Schwerpunktaktionen zahlreiche Autofahrer zum Wohle tausender Kinder eingebremst. Ab März 2023 werden weitere Kontrollen folgen, um verstärkt auf die Einhaltung von Tempolimits im Schulumfeld aufmerksam zu machen. Mit der „Aktion Schneckentempo“ am 22. März 2023 möchte das KFV wieder die Exekutive durch Bewusstseinsbildung unterstützen und motorisierte Verkehrsteilnehmende mithilfe von Plakaten an die Bedeutung einer respekt- und rücksichtsvollen Fahrweise erinnern.

SICHERHEITSTHEMEN MÜSSEN DYNAMISCH SEIN



Im Gespräch mit dem neuen Geschäftsführer des KFV, Mag. Christian Schimanofsky, über steigende Sicherheitsbedürfnisse, komplexe Risiken und die starke Rolle der Präventionsarbeit in Zeiten gesamtgesellschaftlicher Umbrüche.

KRIEG, PANDEMIEJAHRE UND WIRTSCHAFTLICHER UMBRUCH – VOR WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN STEHT DIE PRÄVENTIONSARBEIT DER ZUKUNFT?

Tatsächlich sind wir mit Krisen konfrontiert, die noch vor drei Jahren undenkbar waren, die in das Leben und den Alltag jedes einzelnen Menschen eingreifen und deren Dauer und Intensität noch nicht absehbar sind. Trotzdem – oder gerade angesichts dieser Krisen – steht es außer Frage, die Menschen in ihren Grundbedürfnissen zu schützen und ihre persönliche Sicherheit, und die ihrer Familien, zu gewährleisten. Dazu zählen ganz klar die sichere Mobilität der Bevölkerung, der Schutz des persönlichen Eigentums und die Möglichkeit, gesund den Alltag zu bewältigen. Diese individuelle Alltagssicherheit muss unabhängig von der gesamtpolitischen

Lage bestmöglich funktionieren. Sicherheitsthemen müssen demnach dynamisch und am Puls der Zeit sein, sich anpassen und den Bedürfnissen der Menschen auch gerecht werden.

IM BEREICH PRÄVENTIONSARBEIT WURDE IN ÖSTERREICH SCHON VIELES ERREICHT, WIE BEURTEILEN SIE DIE ENTWICKLUNGEN?

Betrachtet man das Unfallgeschehen im Straßenverkehr Anfang der 70er Jahre, so kamen damals noch knapp 3.000 Menschen pro Jahr durch Verkehrsunfälle zu Tode. Anfang der 2000er Jahre waren es noch rund 1.000 getötete Menschen jährlich und im Jahr 2021 schließlich 362. Diese Zahlenreihe belegt, dass durch zielgerichtete Maßnahmen deutliche Effekte erreicht und somit viele Menschenleben gerettet werden können. Alle diese Maßnahmen entstehen nicht zufällig, sondern sind Ergebnisse von fundierten Analysen verschiedenster Bereiche, in denen Verbesserungen dringend erforderlich waren und weiterhin sind. Daher werden wir uns auch in Zukunft mit konkreten Vorschlägen einbringen und intensive Überzeugungsarbeit leisten. ♦



63 PROZENT DER FUSSGÄNGER SIND IM STRASSENVERKEHR ZU DUNKEL GEKLEIDET

Laut Sichtbarkeitsstudie 2022 vom Kuratorium für Verkehrssicherheit (KFV) sind 63 Prozent der zu Fuß Gehenden mit zu dunkler Kleidung unterwegs und 60 Prozent der Radfahrenden. Das KFV sieht Handlungsbedarf. Schließlich starb in den vergangenen 5 Jahren jeder zweite getötete Fußgänger aufgrund schlechter Sicht.

Im Falle einer Kollision, geht es nicht nur darum, wer schuld ist, sondern immer auch darum, wer verletzlicher ist. Gut sichtbar zu sein, ist daher im ureigenen Interesse der schwächsten Verkehrsteilnehmer. **Dipl.-Ing. Klaus Robatsch, Leiter des Bereichs Verkehrssicherheit im KFV**, bringt die Vorteile guter Sichtbarkeit auf den Punkt: „Fußgängerinnen und Fußgänger in reflektierender Kleidung können von einem PKW bei Dunkelheit oder schlechter Sicht bereits aus rund 140 Metern Entfernung erkannt werden. Tragen sie helle, kontrastreiche Kleidung, sieht man sie aus rund 40 Metern Entfernung. In dunkler Kleidung ohne Reflektoren werden sie hingegen erst dann entdeckt, wenn sie nur noch rund 25 Meter entfernt sind.“

JEDER FÜNFTE GETÖTETE RADFAHRENDE STARB AUFGRUND SCHLECHTER SICHT

Im 5-Jahresrückblick wurde im Schnitt jeder zweite getötete Fußgänger und jeder fünfte getötete Radfahrende bei schlechter Sicht verzeichnet. **Dipl.-Ing. Robatsch** appelliert daher: „Helle, reflektierende Kleidung kann Leben retten, denn das Unfallrisiko wird dadurch um fast 50 Prozent gesenkt.“ Beherzigt wird das trotz teils rückläufigem Trend aber noch nicht von allen,

wie die Daten der Sichtbarkeitsstudie 2022 des KFV zeigen. Im Zuge dieser Erhebungen werden jedes Jahr ca. 10.000 Beobachtungen in ganz Österreich durchgeführt.

Laut KFV-Sichtbarkeitsstudie sind 63 Prozent der zu Fuß Gehenden aufgrund dunkler Kleidung schlecht sichtbar. 16 Prozent tragen zwar helle Kleidung, aber keine Reflektoren. 21 Prozent haben Reflektoren an ihrer Kleidung und/oder an ihren Accessoires. Ein ähnliches Bild gibt es bei den Radfahrenden. Demnach sind 60 Prozent aufgrund von dunkler Kleidung schlecht sichtbar. 13 Prozent tragen zwar helle Kleidung, haben daran aber keine Reflektoren angebracht. 27 Prozent haben Reflektoren an der Kleidung und/oder an ihren Accessoires (unabhängig von der Ausstattung des Fahrrades). ♦

Auf einen Blick

REFLEKTOREN ERKENNT MAN BEREITS AUS CA. **140 M** ENTFERNUNG.

HELLE, KONTRASTREICHE KLEIDUNG SIEHT MAN AUS CA. **40 M** ENTFERNUNG.

DUNKLE KLEIDUNG OHNE REFLEKTOREN ERKENNT MAN ERST AUS **25 M** ENTFERNUNG.



TIPPS FÜR EIN SICHERES PISTENVERGNÜGEN

VON OLYMPIASIEGERIN MICHI DORFMEISTER UND SICHERHEITSEXPERTEN HELMI



Zu sehen sind diese Kurzfilme aktuell auf dem YouTube- und Instagram Kanal des KFV.

Bei einem gemeinsamen Videodreh in Lackenhof am Ötscher vermittelten das Sicherheitsmaskottchen Helmi und die zweifache Olympiasiegerin und Doppel-Weltmeisterin in Abfahrt und Super-G, **Michaela Dorfmeister**, die wichtigsten Tipps für mehr Sicherheit auf der Skipiste. Die Videos wurden auf sämtlichen Social-Media-Kanälen des KFV veröffentlicht.

Trotz bestehender Sicherheitsvorkehrungen auf Österreichs Pisten kommt es immer wieder zu Unfällen mit teils schwerwiegenden Folgen oder gar tödlichem Ausgang. Vor allem in der heurigen Wintersportsaison war, aufgrund der geringen Schneelage, das Risiko schwer zu verunglücken stark erhöht. Angesichts der hohen Anzahl an Skiunfällen in der diesjährigen Wintersaison drehte das KFV

mit Kindersicherheitshelden HELMI und Skirennläuferin Michaela Dorfmeister mehrere Kurzfilme in Lackenhof am Ötscher. In den Videos geht es dabei vor allem um die optimale Skiausrüstung, das richtige Verhalten auf der Piste gemäß aktueller FIS-Regeln und eine möglichst objektive Selbsteinschätzung in Bezug auf Fahrkönnen und Geschwindigkeit. ♦



IMPRESSUM: KfV (Kuratorium für Verkehrssicherheit), Schleiergasse 18, 1100 Wien, Redaktion: Dr. Johanna Trauner-Karner, Manfred Haider, Julia Winter, BA

AUFFALLEND VIELE SENIOREN UNTER DEN BRANDTOTEN: PRÄVENTIVMASSNAHMEN GEFORDERT

Wie eine Auswertung aller Wohnhausbrände in Österreich vom 1. November 2022 bis kurz vor Ende Jänner 2023 zeigt, sind unter den vorläufigen 13 Todesopfern auffallend viele ältere Menschen. Auch das langjährige Medianalter der Brandtoten liegt bei 65 Jahren. Laut dem Fachbereich Eigentumsschutz im KfV kann die Beachtung von zielgruppenorientierten Präventivmaßnahmen die Sicherheit im Alter spürbar erhöhen.

In Österreich hat es in den vergangenen 15 Jahren durchschnittlich fast 7.400 Mal pro Jahr gebrannt. Feuersbrünche mit einer Schadenssumme von bis 2.000 Euro sind da allerdings noch nicht eingerechnet. Zudem sterben bei Bränden jedes Jahr zwischen 40 und 50 Menschen. Ältere Personen sind bei Wohnungsbränden auffallend häufig unter den Todesopfern, wie Beobachtungen des KfV zeigen. **Dr. Armin Kaltenecker, Leiter des Fachbereichs Eigentumsschutz im KfV**, betont: „Wenn Senioren durch Feuer oder Rauchgas zu Tode kommen, geht die Ursache nicht immer von der eigenen Wohnung aus, sondern zum Beispiel auch von Anwohnern. Daher können sowohl zielgruppenorientierte Präventivmaßnahmen als auch das richtige Reagieren im Brandfall Leben retten.“

VORLÄUFIGE BILANZ IM VERGLEICH ZUM VORJAHR

Die Bandbreite der Zündquellen für das Entstehen von Gebäudebränden reicht von Blitzschlag bis hin zu Selbstzündung, Brandstiftung oder offenem Licht und Feuer. In den kalten Monaten kommen noch Wärmegeräte als Problembereiche hinzu. Wie Auswertungen des Fachbereichs Eigentumsschutz im KfV

anhand von Medienberichten belegen, sind vom 1. November 2022 bis kurz vor Ende Jänner 2023 in Österreich bisher insgesamt mindestens 13 Menschen bei Bränden im Wohn- und Gartenbereich ums Leben gekommen. Im Vergleich zu den 16 Brandtoten im Vergleichszeitraum des Vorjahres, ist das zwar ein leichter Rückgang, allerdings kommen im aktuellen Zeitraum noch mindestens 3 CO-Verunglückte dazu. Diese sind durch den Austritt von giftigen Gasen, wie etwa Kohlenmonoxid (CO), im Zuge der Verwendung von Wärmegeräten ums Leben gekommen.

LANGJÄHRIGER MEDIAN LIEGT BEI 65 JAHREN

„Unter den bisherigen Toten vom 1. November 2022 bis Ende Jänner 2023 waren mindestens zwei Personen über 90 Jahre alt, mindestens zwei Personen deutlich über 80 und mindestens eine weit über 70“, rechnet **Dr. Armin Kaltenecker** vor. Der aktuelle Trend deckt sich auch mit den Langzeitbeobachtungen der österreichischen Brandverhütungsstellen, wonach der langjährige Median aller Brandtoten infolge von Gebäudebränden bei 65 Jahren liegt.

PFANNEN, ZIGARETTEN UND KERZEN

„Die Gefahren sind vielfältig. Brennenden Zigaretten beim Einschlafen können ebenso zur tödlichen Bedrohung werden, wie unbeaufsichtigte Kerzen oder eine auf der heißen Herdplatte vergessene Pfanne mit Öl“, analysiert der KfV-Experte. Im Brandfall besteht zudem die Gefahr, dass beeinträchtigtes Hör-, Seh- oder Reaktionsvermögen sowie Gebrechlichkeit die Betroffenen daran hindern, rechtzeitig Hilfsmaßnahmen einzuleiten und das Gebäude zu verlassen. ♦